

binden. Das Kellerfenster der Westseite sitzt nicht in der Achse des Erkeraufbaues; in Folge dessen musste die Nische, durch welche dem Kellerfenster Licht und Luft zugeführt wird, in schräger Richtung angelegt werden, um vorn in die Mitte des Erkers zu liegen zu kommen. Die drei Fenster hoch oben im Giebel scheinen ursprünglich und gelegentlich der Restauration nur ausgebessert worden zu sein.

Küchenbau

Gegenüber vom Palas, unmittelbar rechts neben dem Thor der Hauptburg und sich an die dort entlang ziehende Ostmauer anlehnend, liegt ein ebenfalls völlig ausgebrannter, dreigeschossiger Wohnbau (*b*) von fast quadratischer Grundfläche mit einem kleineren, unregelmässig begrenzten Anbau. Die ehemalige Bestimmung dieser Räume ist nicht mehr zu erkennen. Nichts, als die kahlen Wände, von Fenstern und Thüren unterbrochen; eine Ausgussrinne in der westlichen Aussenmauer hat diesem Theile den Namen *Küchenbau* verschafft. Soweit bei fast völligem Fehlen aller Architektur- und Zierformen zu urtheilen ist, stammt der Bau ebenfalls aus Habern'scher Zeit. Auf welche Weise hier an der Nordostecke der Anschluss an die innere Burgmauer einst erfolgt ist, würde sich nur durch Ausgrabungen ermitteln lassen.

Trotz umfassender Zerstörung und stellenweise argen Verfalls, besonders aber auch trotz aller Schädigung durch eine wohlgemeinte Restauration (Palas!) bieten die Reste der Minneburg eines der schönsten und grossartigsten Ruinenbilder im ganzen Gebiete des Neckars.

HEINSHEIM

Schreibweisen: Heinesheim zwischen 950 und 976; Heinshein und Heinsheim 1261, 1288 u. s. f.; Hanshein 1418; Hanssheim 1478.

Geschichtliches

Geschichtliches: Der kleinere (kath.) Theil gehörte bis 1806 dem Deutschorden, der grössere der Familie von Racknitz, die seit 1628 an die Stelle des ursprünglich hier begüterten ausgestorbenen Geschlechtes der von Ehrenberg getreten war und heute noch Burg Ehrenberg (s. unten) besitzt.

Kirche

Die evang. *Pfarrkirche* in weitschauender Lage hoch über dem Ort auf dem Pfarrberge, inmitten eines anscheinend einst befestigten Kirchhofes gelegen, ist ein schmuckloser Barockbau, der erst gelegentlich der in neuerer Zeit vorgenommenen Restauration mit gothischen Fenstern versehen und dadurch mit dem als Chorturm beibehaltenen Ueberreste der alten Kirche einigermaßen in Einklang gebracht worden ist. Auch die gothischen Fenster des Chores sind erneuert, dagegen scheint das von Konsolen ausgehende derbe Rippenkreuzgewölbe noch aus dem XIV. Jh. zu stammen.

An der Seite hübsche verzierte spätgothische Sakraments-Nische mit Wappen. Unter der Tünche sollen nach Aussage des Pfarrers Reste von gothischen Wandmalereien verdeckt sein.

Das Langhaus ist flach gedeckt. Nördlich in der Ecke neben dem Triumphbogen steht ein spätgothisches Tabernakel aus Sandstein, dessen ehemaliger Altar verschwunden ist, augenscheinlich aus der alten Kirche stammend.

Epitaph

Den Hauptschmuck des Kirchleins bildet das grosse mitten vor der südlichen Längswand angebrachte *Epitaph* des i. J. 1584 verstorbenen Ritters Johann Heinrich von Ehrenberg, eines der reichsten Monumente in weitem Umkreise. Ein grosser, reicher Aufbau aus rothem Sandstein, leider jetzt dick mit weisser Farbe über-